

Die Nachfolger

Die Ringe des Verderbens

Von abgemeldet

Kapitel 1: Das Familientreffen

Oh Gott, ich habe einen ganz ganz großen Fehler gemacht. Bitte verzeiht mir aber hier ist das richtige Kapitel. Es tut mir ja so leid.

Kapitel 2: Das Familientreffen

"Schuhu, Schuhu!"

"Ach, sei still Pig! Ich will noch ein bisschen schlafen.", sagte die mittlerweile zehnjährige Anny. Doch mit Schlafen war jetzt nichts mehr. Die Sonne kitzelte ihre Nase und sie musste niesen.

"Anny, Spätzchen, bist du wach?"

Das war ihr Vater.

"Wenn ja, dann kommt bitte frühstücken!"

"Ja, ich komme gleich!", brachte sie noch heraus, bevor sie herzhaft gähnte. Sie machte ihre Augen auf und setzte sich hin. Das war ja ein merkwürdiger Traum, dachte sie. Sollte sie etwa das Baby gewesen sein? Nein, es war ja nur ein Traum, das war also völlig unmöglich. Während Anny sich anzog, verscheuchte sie den Traum aus ihren Gedanken.

Als Anny zum Frühstück in die Küche kam, saß ihr Vater schon am Tisch und las seine Zeitung, den Tagespropheten. Er war groß, hatte flammendrotes Haar, hell braune Augen und war Anfang 30, sah aber eher aus wie Anfang 20. Anny jedoch war nicht groß, sonder klein und zierlich. Sie hatte auch keine braunen Augen, sondern strahlend grüne und ihr Haar war zwar nicht flammendrot, aber immerhin rotbraun. Das sie ihrem Vater nicht besonders ähnelte, lag vielleicht daran, dass sie adoptiert worden war. Was aber trotz allem mit ihrer Familie übereinstimmte, war das sie eine Hexe war. Ob ihre leiblichen Eltern tot oder lebendig waren wusste sie nicht. Es war ihr aber auch egal, denn bei ihrem Vater fehlte es ihr an nichts und sie war glücklich. Natürlich hatte Anny auch eine Mutter, nur arbeitete die in einer Schule für Hexerei und Zauberei. Ihre Mutter war somit nur selten zu Hause. Ihr Vater Arbeitete im Zaubereiministerium in der Abteilung zur Führung und Aufsicht des Muggelschutzes, was Anny richtig toll fand, denn ihr Vater war der Leiter dieser Abteilung.

"Wo ist Mum?"

"In der Schule, aber sie wollte nachher zum Familien treffen kommen."

"Ach ja, da kann ich endlich wieder Oma und Opa wiedersehen."

Ihr Vater sah sie stirnrunzelnd an. Anny war die Zeit wo ihr Vater auf arbeit war immer bei ihren Großeltern, somit also fast jeden Tag. Ihr Vater schüttelte nur seinen Kopf, sagte aber nichts weiter.

Nach dem Frühstück ging Anny in ihr Zimmer um sich etwas hübscheres anzuziehen. Sie sollte heute alle wiedersehen. Ihre Großmutter Molly, die manchmal streng, aber immer lieb war. Ihren Großvater Arthur, der einen Narren an allem gefressen hat was die Muggel so besitzen. Er machte sich einen Spaß daraus es auseinander zunehmen, es zu verzaubern und dann wieder zusammen zu bauen. Da er in der Abteilung gegen den Missbrauch von Muggelartefakten arbeitete, konnte er sich die Gesetze immer so hinbiegen oder Schlupflöcher einbauen, sodass er nie gegen das Gesetz verstoßen würde. Die beiden sah Anny fast jeden Tag, wen sie aber selten sieht, war zum Beispiel ihr Onkel Bill, einer der älteren Brüder ihres Vaters. Der in Ägypten lebte und für die Bank Gringotts als Fluchbrecher arbeitete. Ihren anderen Onkel Charlie, auch ein älterer Bruder, der in Rumänien lebte. Er arbeitete mit Drachen. Ihr Onkel Percy, ebenfalls ein älterer Bruder lebte mit seiner Frau Penelope und seiner Tochter Rose nicht weit weg. Er arbeitete ebenfalls im Ministerium in der Abteilung für Internationale Magische Zusammenarbeit. Penelope war einfache Hausfrau und Mutter und Rosalie würde ihr zweites Jahr in Hogwarts nach den Sommerferien beginnen. Dann Fred und George, die älteren Zwillinge von ihrem Vater, die noch bei Annys Großeltern lebten. Zusammen hatte sie einen Scherzartikelladen in der Dreieckspassage. Und zu guter letzt noch Ginny, die kleinere Schwester von ihrem Vater, mit ihrem Mann Neville und zwei Kindern Lucy und Chuck. Ginny war Hausfrau, was bei ihren Kindern eigentlich mehr an Raubtierdomtörn erinnerte. Neville war Lehrer an Hogwarts für das Fach Kräuterkunde. Anny wusste, das Kräuterkunde das einzige war, was Neville gut konnte. Na ja, zu Lucy und Chuck gibt es eigentlich nicht viel zu sagen, nur das sie Zwillinge waren und äußerst anstrengend. Wie man sieht, war die Familie Weasley ziemlich groß.

Gegen Mittag machten Anny und ihr Vater sich auf den Weg zum Fuchsbau, so hieß das Haus von Annys Großelter. Es lag zwei Straßen weiter in Richtung Dorf. Es sah sehr merkwürdig aus. Das Erdgeschoss sah von außen aus wie ein alter Stall, nur das an allen Ecken und Enden neue Räume angebaut worden waren. Früher haben hier neun Personen gewohnt und die wollten ja auch irgendwo untergebracht werden. Nun ja, es war am Ende fünf Stockwerke hoch und so krumm, dass es nur durch Magie zusammengehalten werden konnte. Ganz oben unter dem Dach hatte ihr Vater gewohnt. Das war natürlich nicht immer ganz leicht, da auch der alte Hausgkul dort sein Unwesen trieb. Immer wenn es ihm zu leise wurde, machte er einen Heiden Lärm indem er mit Rohren und Ketten auf den Boden und gegen die Wände schlug. Mittlerweile wohnten hier nur noch vier der Weasleys, Arthur, Molly, Fred und George. Anny und ihr Vater hatten jetzt den Vorgarten erreicht, als auch schon eine nicht besonders große und pummelige Frau über den Rasen kam, Annys Oma Molly.

"Ron, mein kleiner und Anny. Wie geht es euch? Ihr seid die ersten."

"Hi Mum. Uns geht es gut und Hermine kommt etwas später, sie muss noch arbeiten."

"Ach na hoffentlich nicht zu spät, denn mit dem Essen können wir nicht allzu lange warten.", sagte Molly, während sie beiden einen herzhaften Kuss auf die Wange gab. Ron erklärte seiner Mutter noch warum sie denn erst um zwei zum Essen kommen könnte. Heute war nämlich weltweiter nicht Appariertag. Apparieren war die Kunst von einem Ort zu verschwinden und im fast selben Augenblick an einem anderen Ort aufzutauchen. Danach geleitete sie die beiden in die Küche und rief nach Fred und

George. Die Zwillinge kamen ebenfalls in die Küche. Das die beiden Zwillinge waren sah man auf den ersten Blick. Man hätte denken können, das einer der beiden ein Klon vom anderen sein müsste. Beide sahen bis auf das letzte Haar gleich aus. Fred und George waren kleiner und stämmiger als Ron. Anny kannte Fotos von ihnen wo beide einen langen rausche Bart verpasst bekommen hatte und auch an denen waren sie nicht zu unterscheiden.

"Ihr vier könnt draußen schon mal anfangen den Tisch zu decken", sagte Molly, nachdem die Zwillinge Ron und Anny begrüßt hatten. Anny machte einen Schmollmund, sagte aber nichts. Bevor sie raus ging fragte sie aber noch: "Oma hast du meinen Polunder fertig?"

"Nein, da musst du dich noch ein wenig gedulden."

Molly gab Anny ein paar Teller und schickte sie raus in den Garten. Ihr Vater und ihre beiden Onkel wollten gleich nach kommen. Kaum hatte Anny ihr Geschirr auf einen der furchtbarlangen Tischen, als auch schon Ron, Fred und George in den Garten kamen. Sie hatten das restliche Geschirr dabei.

"Der Garten ist immer noch wie früher. Schade, dass ich nur so selten hier bin", sagte Ron als er seinen Blick über die Landschaft streifen ließ. Er war wirklich lange nicht mehr im Fuchsbau. Das letzte Mal war es, als er ausgezogen war.

"Ja!", sagte George, "Es ist wie damals, wo du in deinem vierten Jahr warst, weißt du noch? Fast genauso", setzte er leise nach. Stille trat ein. Es war eine gedrückte Stille, die Anny unangenehm war. Sie sah von einem Gesicht zum anderen. In allen Augen sah sie Trauertränen glitzern.

"Was habt ihr denn auf einmal?", fragte Anny.

"Ach nichts kleine!", sagten alle drei wie aus einem Munde und schüttelten die Köpfe. Dann hörte Anny es an der Tür klingeln. Wie ein Blitz rannte sie an die Tür, ohne auch nur zu bemerken, dass die drei im Garten ihr verdutzte Blicke zuwarfen. Sie öffnete die Tür. Draußen vor der Tür stand -

"Tante Ginny!"

"Oh, hallo Anny!", sagte Ginny baff. Es hatte den Anschein, dass Ginny nicht sie erwartet hatte. Ginny gab Anny einen Kuss auf die Wange und ging ins Haus. Ihr Onkel Neville schien noch Schwierigkeiten mit den Hühnern im Vorgarten zu haben. Lucy und Chuck standen nicht weit von Neville entfernt und bekamen vom Lachen Magenkrämpfe. Neville versuchte die Hühner zu verscheuchen, doch das schien nicht ganz klappen zu wollen.

"Kinder!", brüllte Ginny durch die Tür nach draußen, "Kinder helft eurem Vater lieber, als euch darüber zu mokieren, wie bescheuert euer Vater euch anstellt!" Anny kannte Nevilles Problem mit den Hühnern nur zu genüge. Immer wenn er kam, versperrten ihm die Hühner den Weg zum Haus. Wenn er versuchte näher an das Haus heran zukommen, fingen die Hühner an zu gackern und zu haken, um ihr Grundstück zu verteidigen. In etwa so, wie geflügelte Hunde. Anny ging ins Haus und hörte ihr vertraute Stimmen.

"Es tut uns ehrlich leit das wir erst jetzt kommen Mum, aber wir mussten einen Umweg fliegen. Über München und Stuttgart gab es Stau!", sagte Bill. Bill war gebaut wie die Zwillinge Fred und George. Kleiner und stämmiger als Ron, hatte vorne kurze und stopplige und hinten lange Haare, zusammen gebunden im Nacken.

"Ja, und bei mir war Flugspernung über Polen!"

Das war Charlie. Er war in etwa so groß wie Ron hatte kurze, im Nacken abasierte Haare, und ein Brandmal an der Schulter, die unter dem Ärmellosen T-Shirt hervorlugte. Beide hatten ihre Reisebesen noch in der Hand. Molly sah sie

verständnislos an. "Und warum seit ihr nicht Appariert?", fragte sie energisch. Die blickten erst sich und dann ihre Mutter an.

"Wie denn?", fragten sie im Chor, "Heute ist doch weltweiter nicht Appariertag, aber das weißt du doch." Molly starrte sie an und sah so aus, als wäre es ihr ganz plötzlich wieder eingefallen.

"Sind denn schon alle da?", fragte Bill.

"Fast, nur Hermine fehlt noch. Sie sagte aber, dass wir nicht auf sie warten sollen."

"Wo ist Dad?", fragte Charlie.

"Der kommt gleich runter."

Anny ging hinaus in den Garten. Nun da sie nichts zu tun hatte, besah sie sich den Garten mal näher. Es war ein großes Stück Land, dass eigentlich gar nicht wie ein Garten aussah. Ein normaler Garten war ja theoretisch gepflegt und ohne Unkraut. Dieser hier war das glatte Gegenteil. Das Unkraut wucherte nur so darin, der Rasen hätte auch mal wieder gemäht werden können und die Gnome tummelten sich an der Hecke. Gnome waren kleine Wesen, die in Erdlöchern lebten. Sie hatten einen kleinen knubbeleige Körper und einen Kopf, der mehr Ähnlichkeit mit einer Kartoffel hatte, als selbst manch eine davon.

Fred und George waren mit Tischecken beschäftigt, während Ron gerade reinging, um noch ein paar Stühle zu hohlen.

"Hey Anny, was hältst du von einem kleinen Windbeutel als zwischendurch Sneak?", fragte Fred, der seinen verstohlenen Gesichtsausdruck mit Mühe versuchte zu unterdrücken.

"Mit oder ohne Kanariencreme?", fragte Anny, die nichts gutes befürchtete.

"Ohne, was denkst du denn von uns?", sagte Fred, merklich gekränkt. Da Anny Hunger hatte, das Essen noch sich warten ließ und der Windbeutel harmlos aussah, aß sie ihn dankbar. Das jedoch, war ein Fehler gewesen. Kaum hatte sie den Windbeutel runtergeschluckt, als sie auch schon ein kribbeln in ihrem Körper spürte. Sie wollte eigentlich etwas sagen, doch brachte sie nur ein Quieken hervor. Dann schrumpfte sie auch noch und befand sich plötzlich auf vier Beinen. Sie hatte rotbraunes, gekräuselteres Fell, wie ihre Haare gewesen waren, war fast so groß wie eine Ratte, besaß aber keinen Schwanz. Sie war ein Meerschwein geworden.

Ron kam wieder in den Garten und fragte: "Fred, wo ist Anny?"

Das Meerschwein Anny quiekte wie am Spieß.

"Ach Anny," sagte Fred ganz locker, "die befindet sich an deinem Knöchel."

Freds Tonfall klang gerade so, als wäre es das normalste der Welt, dass sich ein anscheinend kerngesundes Kind in ein Meerschwein verwandelt. Ron sah ganz langsam an sich herunter. Seine Augen weiteten sich und er versuchte ruhig weiter zu reden, doch er hörte sich so an, als würde jemand durch fünf Megaphone brüllen.

"Fred, sag mal, bist du völlig durchgeknallt? Sie ist doch meine Tochter und du weißt, dass Verzauberungen innerhalb der Familie tabu sind. Wie kannst du so etwas nur verantworten?"

"Aber, ich habe ihr nur was zu essen angeboten und sie hatte nur nach Kanariencreme gefragt. Ich habe ihr gesagt, dass in dem Windbeutel keine enthalten ist. Nach Meerschweinchenguss hatte sie schließlich nicht gefragt", sagte Fred ganz ruhig, wich jedoch vor seinem kleinen Bruder zurück, der mit wutverzerrtem Gesicht auf ihn zukam und zu allem bereit schien. George hielt sich aus der Sache lieber raus, da er seinen Bruder nur einmal so wütend gesehen hatte und damals hatte es mit blutenden Schrammen und vielen blauen Flecken geendet.

Ron blieb stehen, atmete tief durch und fragte dann etwas ruhiger: "Wann lässt die

Wirkung nach?" Wie zur Antwort darauf, begannen Anny das Fell auszufallen und sie wuchs wieder zu ihrer normalen Größe heran.

"Anny, geht es dir gut? Ist auch alles in Ordnung?", wimmerte ihr Vater und umarmte sie so fest, dass sie fast keine Luft mehr bekam.

"Dad", japste sie, "Dad ich bekomme keine Luft mehr. Kannst du mich bitte los lassen?" Wie von der Tarantel gestochen lies er seine Tochter los und schlug ihr vorsichtig die Erde vom Umhang.

"Geht es dir auch wirklich gut, kleines?", fragte er den Tränen nahe.

"Ja Dad, es geht mir ausgezeichnet, wie denn auch sonst? Ich meine ich war doch nur ein Meerschwein. Ach Onkel Fred? Das eben war total cool! Hast du vielleicht noch andere Tiere im Sortiment? So Tiger oder etwas in dieser Größenordnung?"

"Ja, wir haben da ...", doch er verstummte beim Blick den ihm sein Bruder zuwarf. Er fühlte sich nämlich doch noch ein wenig zu jung um sich Radieschen von unten zu betrachten. Arthur betrat den Garten und während dem laufen putzte er seine Brille. Er war dünn und hatte nur noch spärliches Haar. Wie jeder in der Familie Weasley hatte auch Arthur flammendrotes Haar, doch war seines mit grauen Strähnen durchzogen. Er trug einen grünen Umhang an, der sehr zerschlissen war. Die Weasleys waren sehr arm gewesen, doch seitdem auch die Kinder von Molly und Arthur arbeiteten, war es mit dem Geld nicht ganz so schlimm. Doch wie heißt es, Geld allein macht nicht glücklich und die Weasleys sind der Beweis, dass diese Aussage stimmt.

"Fred George! Eure Mutter will mit euch sprechen!", rief Arthur und setzte sich die Brille wieder auf.

"Ach Ron, seit wann bist du denn da?", fragte er milde überrascht.

"Schon lange Dad!", meinte Ron tonlos. Sein Vater hatte nicht das beste Gedächtnis und das stellte er mehrmals täglich unter Beweis.

Nun stellte sich Anny doch langsam die Frage, wann ihr Onkel Percy, ihre Tante Penelope und ihre Cousine Rose kommen würden, als sie hinter sich ein "plopp" hörte. Sie drehte sich um und erblickte Percy.

"Dad!", schrie sie, "Dad! Percy ist hier aber er sieht nicht gut aus.", und damit hatte sie auffallend recht. Sein Gesicht und seine Arme waren übersät mit Schrammen übersät. Sein Umhang war zerrissen und er sah aus wie eine Leiche, denn er war genauso blass.

"Hey Perce? Was ist denn los?", fragte Ron und legte Percy seinen Arm um die Schulter. Percy schien ihn jedoch nicht zu registrieren, er sah nur verstört in das Gesicht von Annys Vater. Jetzt erst bemerkte Anny erst, dass das Gesicht von ihrem Onkel pitsch nass war. Seine Augen waren blutunterlaufen und völlig ausdruckslos. Kurz gesagt, er sah aus, als ob jemand gestorben wäre.

"Was ist mit ihm? Wo sind Penelope und Rose?"

Bei diesen Worten brach Percy total zusammen. Er krallte sich an Ron fest und stammelte irgend etwas, was Anny nicht verstand und dabei rannen ihm immer mehr Tränen das Gesicht hinab.

"Anny, hol Mum und Dad! Schnell!"

Wie ihr geheißen, rannte Anny schnell ins Haus und holte ihre Großeltern. Diese brachten Percy in sein altes Zimmer. Anny hatte mittlerweile das Gefühl, im falschen Film zu sein. Ihr Onkel Percy, den nichts aus der Rage bringen konnte lag zusammen gekauert und völlig erschöpft in seinem Bett. "Was kann da nur passiert sein?", fragte Molly ratlos und zupfte Percys Decke zurecht.

"Als er draußen war, hat er etwas davon gesagt, dass etwas schreckliches passiert war und er daran schuld ist. Er soll einen Fatalen Fehler gemacht haben oder so was in der

Art."

Alle sahen betreten drein. Keiner machte auch nur den Kleinsten Mucks. Sogar die sonst so unsensiblen Jungzwillinge waren ganz bestürzt und taten nichts. Ohne das sie es bemerkt hatten war es vier Uhr und ein weiteres "plopp" war zu hören. Hermine war in den Fuchsbau appariert.

"Ah gut, Percy ist hier. Wo sind Rose und Penlope?", fragte Hermine ohne sie alle begrüßt zu haben. Alle starrten sie fassungslos an. Neville erklärte schließlich, dass die beiden nicht gekommen seien.

"Oh bei Merlin, das ist eine ziemlich schlechte Nachricht."

"Was meinst du damit Hermine? Sag es uns bitte." Ron war total aufgelöst.

"Gut. Anny, Lucy und Chuck, könnt ihr bitte draußen warten?", sagte Hermine mit befehlender aber liebenswürdiger Stimme. Sie gingen ohne zu murren hinaus.

"Da ist doch was im Busch, das habe ich im Gefühl", meinte Anny nach einigen Minuten, wo sie alle drei vor der Tür standen. "Gut das George mir den hier vorhin geschenkt hatte. Na dann wollen wir doch mal sehen wozu der nütze ist." Anny holte einen Zauberstab aus ihrer Umhangtasche.

"Was hast du vor?", fragte beide Zwillinge.

"Ganz einfach. Ich verzaubere die Tür so, dass wir hören können, was drinnen gesprochen wird. Ich will wissen, was passiert ist."

Anny stellte sich direkt vor die Tür und konzentrierte sich. Mit dem Juxzauberstab zeigte sie auf die Tür. Es war ein Zauberstab, mit dem man einziges Mal Zaubern kann. Dann sagte sie: "Ostinum Parus Entendus!" Durch die Tür hörte man jetzt die Stimme von Hermine.

"...erfahren. Ich weiß aber nichts genaues. Wie es scheint, müssen wir davon ausgehen, dass Penelope und Rose tot sind. Kein Wunder also, dass Percy so verstört ist."

"Glaubst du, du- weißt- schon- wer steckt dahinter?", fragte George.

"Nein, ich glaube nicht, aber ausschließen können wir diese Möglichkeit nicht."

Stille. Schockiert ging Anny hinunter an den Esstisch und setzte sich.

"Das kann nie und nimmer war sei."

So, ich hoffe das es jetzt richtig ist. Noch mals 'tschuldigung.